

87  
II. 1919

206

## Die Herrichtung des deutschen Geldwesens.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Ausweis der Deutschen Reichsbank von Ende Dezember 1918 gibt Anlaß, die Entwicklung ihres Status im Verlaufe des Krieges und seither zu prüfen.

Was zunächst den Goldbestand betrifft, so wuchs dieser vom Ausbruch des Krieges bis 15. Juni 1917 ununterbrochen von Au zu Ausweis. Am 23. Juni 1917 ging der Goldbestand zum erstenmal, und zwar von dem am 15. Juni 1917 erreichten höchsten Stand von 2533 Millionen Mark auf 2457 Millionen Mark, zurück. Am 23. Juli 1917 erfolgte abermals eine starke Verringerung um 58 Millionen auf 2401 Millionen Mark. Dieses Gold ließ die Reichsbank ins Ausland abfließen, um der Entwertung des deutschen Geldes entgegenzuarbeiten. In der Folge hob sich der Goldvorrat eine Zeitlang wieder, aber nur sehr allmählich, und zwar aus denselben Quellen wie bis Mitte Juni 1917, nämlich durch Abfertigung von noch aufzuhaltenden Goldmünzen und aus den Goldschmiedeansammlungen. Nach dem Ausweis vom 23. September 1918 erfuhr der Goldvorrat der Reichsbank eine starke Steigerung um 989 Millionen auf 2447,21 Millionen und am 7. Oktober 1918 um 100,02 auf 2547,88 Millionen Mark. Diese Annahme war der von Ausland erfolgten Goldsendung zu verdanken. Weiterhin wuchs der Goldvorrat noch bis 2550,26 Millionen Mark am 7. November 1918 an. Das war der letzte Ausweis der Reichsbank vor Ausbruch der Revolution. Damals verfügte sie über ihren größten Goldvorrat. Der Ausweis vom 23. November ließ einen Rückgang um 2'17 Millionen Mark auf 2308,56 Millionen Mark erkennen, der mit den Waffenstillstandsbedingungen im Zusammenhang stand. Im Ausweis vom 23. Dezember wurde abermals eine stärkere Abnahme des Goldvorrates um 41,8 Millionen auf 2262,6 Millionen Mark veröffentlicht, die durch Versendung von Gold nach der Schweiz verursacht wurde. Zum Schluß des Jahres 1918 war der Goldvorrat der Bank mit 2262 Millionen Mark um 144,6 Millionen Mark kleiner als Ende 1917. Der gesamte Metallbestand hat sich im Verlauf von 1918 noch stärker, nämlich von 2487,9 auf 2282 Millionen Mark verringert.

Der Notenumlauf, der Ende September 1917 zum erstenmal über 10 Milliarden Mark hinaus gewachsen war, hatte Ende Dezember 1917 mit 11.168 Millionen Mark seinen bis dahin höchsten Stand. In der ersten Hälfte des Jahres 1918 hielt sich die Steigerung des Notenumlaufs in relativ

engen Grenzen. Sie war mit etwas mehr als 1 Milliarde. Um so steller zum die Kurve in der Folge aufwärts. Nach dem letzten Ausweis vor der Revolution, am 7. November 1918, betrug der Notenumlauf 16.959, das ist um 5491 Millionen Mark mehr als Ende Dezember 1917. Und bis zum Schlus des vorigen Jahres ergab sich eine weitere beinahe ebenso starke Zunahme, nämlich um 5229 Millionen auf 22.188 Millionen Mark. Die Revolution ist also nicht billig; im Gegenteil, sie braucht enorm viel Geld, und da anderes nicht zu haben ist, wird Papiergeld gedruckt. Die starke Zunahme des Notenumlaufs zum Jahresende stand zwar auch mit den Verpflichtungen des Waffenstillstandsabkommen in Verbindung; immerhin ist die Steigerung der Notencirculation zu Ende 1918 auf nahezu das Doppelte des bereits sehr bedeutenden Umlaufes von Ende 1917 eine Mahnung, endlich auf diesem Wege Einhalt zu tun. Die Reichsbank mühte nunmehr energisch gegen das Drücken von weiteren Noten Stellung zu nehmen und die Regierung darauf verwiesen, daß sie sich weiteres Papiergegeld, falls sie es unbedingt brauche, selbst und auf eigene Gefahr beorgen solle. Dann würde sich bald zugunsten der Noten der Reichsbank, wie bedeutende Mengen von diesen auch ausgegeben sind, gegenüber den Regierungsnoten ein Aufschluß herstellen. Das würde aber nichts schaden. Vielmehr dürften die Massen, die in diese Materie noch immer keinen Einblick haben, schrift und zum Nachdenken veranlaßt werden. Und dies könnte nur von Nutzen sein. Denn die fortgesetzte übermäßige Ausgabe von Papiergeld ist der üppigste Nährboden des Bolschewismus und kann, wenn auch jetzt noch weiter fortgesetzt, nur zu den schlimmen Resultaten der Assoziation führen.

Die Golddeckung des Notenumlaufs der Reichsbank war Ende Dezember 1918 nur wenig besser als 10 Prozent. Zur Dritteckdeckung des Notenumlaufs sind auch das andere in ihrem Besitz befindliche kursfähige deutsche Geld außer den Goldmünzen, ferner die Reichskassen- und die Darlehenskassencheine heranzuziehen. Von diesen Kassenscheinen, und zwar fast ausschließlich Darlehenskassencheinen, waren Ende 1918 im Bestand der Reichsbank 5267 (Ende 1917: 1315) Millionen Mark. Der gesamte Darlehensbestand der Darlehenskassen betrug Ende 1918 16.109 (Ende 1917: 7689) Millionen Mark. Wie viel von den Darlehenskassencheinen Ende 1918 der Reichsbank gehörten, wird nicht angegeben. Doch dürften die Kassenscheine in der Höhe von 5267 Millionen Mark zum weitam größten Teil Darlehenskassencheine gewesen sein. Im freien Verkehr dürften sich also etwa 10.900 Millionen Mark Darlehenskassencheine befunden haben. Zu den circa 23 Milliarden Mark Banknoten und Darlehenskassencheinen, die Ende 1918 im Umlauf waren, kamen noch die 320 Millionen Mark Reichskassenscheine hinzu, die zum größten Teil im Umlauf und

zum geringen Teil im Portefeuille der Reichsbank waren, ferner die Noten der privaten Notenbanken und schließlich noch die vielen von Städten und Handelskammern ausgegebenen Notgelder, deren Gültigkeit auf Städte oder kleine Kreise beschränkt ist. Man hat also das Bild einer nicht weniger als erbärmlichen Bettelwirtschaft.